

Simburger Anzeiger

(Simburger Zeitung) Zugleich amtli. Kreisblatt für den Kreis Simburg. (Simburger Tageblatt)

Veröffentlichungsweise: täglich (nur Werktags).
Bezugspreis: monatlich 4.— Mark einschließlich
oder Währungslohn. — Kalenderbeilage.
Kreuzung Nr. 88. — Geschäftsstelle: Simburg, Hauptstr. 2. M.

Gegründet 1888.

Verantwortlicher Redakteur: Hans Knieß,
Druck und Verlag der Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei
in Simburg a. d. Saale.

Abdruckverbot: die 6. und 7. Seite oder deren
Raum 70 Bz. Die 91. und 92. Seite des 2.10. Bz.
Abdruck wird nur bei Wiederholungen gewährt. Telefon Nr. 82.
Anzeigen-Nummern bis 5 Uhr nachmittags des Vortages.

Nummer 289

Simburg, Mittwoch, den 15. Dezember 1920.

83. Jahrgang

Die Not der Beamten.

In diesem Thema gehen uns folgende offizielle Aus-
sagen zu:

Die Not der Beamten läßt sich von keiner Seite mit
Schlagworten abtun. Es kann nicht geleugnet werden, daß
die Schichten der Beamtenschaft in unerträgliche wirtschaft-
liche Schwierigkeiten geraten sind. Die Regierung ist sich
der Verantwortung für die Herbeiführung beschleunigter
Hilfeleistung durchaus bewußt, andererseits kann sie aber
ausreichende Hilfe nicht von heute auf morgen gewähren.
Bei dieser Sachlage muß auch in Beamtentreuen das not-
wendige Maß von Ueberlegung gefordert werden. Wenn
schon ein Beamtenstreik eintreten sollte, wäre die erste
Ueberlegung: Sind die Voraussetzungen zu einem Erfolg
gegeben? Diese Frage ist zu verneinen. Dabei bedarf es
nicht der Erörterung, ob den Beamten mit dem Koalitions-
recht auch das Recht zu streiken zustehe. Selbst wenn dies der
Fall wäre, blieben immer noch Bedenken genug bestehen, die
die Beamten von einer Arbeitsniederlegung zurückhalten
sollten. Oder soll etwa nur den Beamten das Recht auf
einseitigen Kontrollbruch verliehen werden, ohne daß dem an-
deren vertragsschließenden Teil, dem Arbeitgeber, dem Staat,
das gleiche Recht zugesprochen worden ist? Was nun würde
die Folge eines Beamtenstreiks sein? Automatische Lösung
des bisherigen Beamtenverhältnisses. Zweimächtigkeitsprinzip,
hätten nachher darüber zu entscheiden, ob und unter wel-
chen Bedingungen der Staat ein neues Dienstverhältnis mit den
Beamten eingehen will. Der künftige Beamte muß die
Folgen seines Handelns auf sich nehmen. Von dieser Ueber-
legung befreit ihn auch nicht die drückende Notlage. Denn
nicht nur auf den Grund der Not kommt es an, sondern
auf die tatsächliche Wirkung der zu unternehmenden Schritte.
Der Beamte ist nun einmal ein besonderes Verhältnis zum
Staat eingegangen. Er ist Diener am Volk. Und keine
Regierung kann, solange der Beamte die lebenslängliche An-
stellung besitzt, tatenlos zusehen, wie der Beamte in
Verleumdung seiner Stellung sein Dienstverhältnis, je
weniger er es für geboten erachtet, auflöst oder fortbestehen
läßt. — Dazu sichert gerade das parlamentarische System
der Republik den Beamten die Anwendung gewerkschaftlicher
Mittel in einem Maße zu wie keine andere Staatsform.
Die Regierung ist nicht seine politische Feindin, sondern das
Organ der Volksgemeinschaft, das den Willen der Parlamente
zum Ausdruck bringt. Der Umstand, daß das Verantwort-
lichkeitsbewußtsein der Parlamente im Volksstaat als ein
außerordentlich feingestimmtes Instrument arbeitet, gewähr-
leistet aber auch den Beamten die weitestgehende Erfüllung
ihrer berechtigten Forderungen. Dabei ist allerdings zu be-
rücksichtigen, daß das Maß der Erfüllung gebunden ist an
gegebenen Möglichkeiten. — Das muß bedacht und weiter
überlegt werden, ob sie nicht durch Gewalttakte die Lage
in alle verschimmern helfen, anstatt dem zweifellos an sich
berechtigten Streben nach Besserung der eigenen Lage zum
Erfolge zu verhelfen. — Welches wären die wirtschaftlichen
Folgen eines Beamtenstreiks? Die deutsche Wirtschaft würde
durch ihn einen Stoß empfangen, der tödlich wirken könnte.
Aber selbst wenn das Schlimmste durch rechtzeitig getroffene
Gegenmaßnahmen der Regierung abgewendet werden würde,
so würde doch eine nicht unerhebliche Schädigung der Ge-
samtheit herbeigeführt werden. Sind aber nicht auch die Be-
amten ein Teil dieser Volksgemeinschaft? Würden also nicht
auch sie selbst mitbetroffen werden? Aber selbst, wenn ihre
Aktion in einem Erfolg enden würde — seine Wirkung bliebe
negativ. Denn er könnte keine allgemeine Senkung der Kauf-
kraft des Geldes nach sich ziehen. Darauf aber müßte es
nach allein den Beamten ankommen. Niemand wird ver-
leugern, daß die Führer der Beamtenorganisationen in einer
überaus schwierigen Lage sich befinden. Mehr denn je gehört
im Augenblick Mut dazu, sich vor den Mitgliedern zur Wa-
ge zu bekennen. Das Maß der auf den Führern lastende
Verantwortung für die Aufrechterhaltung der deutschen Wirt-
schaft ist so riesengroß, daß sie kein Mittel unverzagt lassen
werden, um die von ihnen Gefährdeten vor Unbesonnenheiten zu
wahren, die wieder gut zu machen schwerlich gelingen würde.
Aber auch die Beamtenschaft selbst würde Rückschlüsse
ausgehen, die sie auf absehbare Zeit nicht überwinden könnte.
Wie wäre die Fortführung einer fortschrittlich gerichteten Be-
amtenschaft denkbar, wenn die Regierung gezwungen
wäre, nach dem Mißbrauch der organisatorischen Macht durch
die Beamten zur künftigen Sicherung des deutschen Wirt-
schaftslebens entsprechende Vorkehrungen zu treffen? Solche
Maßnahmen herauszufordern, heißt gegen das eigene Interesse
der Beamten handeln.

Eine neue deutsche Oberschlesiennote.

Berlin, 14. Dez. Der deutsche Botschafter in Lon-
don hat an Lord George eine Note zu dem Abstimmungs-
entscheid der Entente überreicht, in der die Regierung nach
Erklärung ihrer Ansprüche auf einen freien, unbeein-
trächtigten und geheimen Wahlakt, dem nur durch volle
Teilnahme aller der Abstimmung genügt werden könne,
die Entente mündliche Besprechung des ganzen
Problems vorschlägt. Sie macht darauf aufmerksam, daß
die Erfüllung der Ententevorschlüsse eine Differenzierung der
Stimmen nach Ansässigen und Auswärtigen, die auch nach
der Note des englischen Premierministers unbedingt vermieden
werden müsse, nicht ausgeschlossen sei.

Eupen-Malmedy vor dem Völkerbund.

Genf, 13. Dez. (W.B.) Das Generalsekretariat des
Völkerbundes überreichte heute dem Völkerbundmitgliedern
die deutsche Note, die Reichsminister Simons an den Generalsekretär Sir Eric Drummond gerichtet hat.

Die vom 30.
November datierte Note legt dar, daß Deutschland den
Beschluss des Völkerbunds vom 20. September, in we-
chem dieser Eupen und Malmedy endgültig Belgien zu-
wies, nicht anerkennen könne, weil nach dem Versailler Vertrag
nicht der Rat, sondern der Völkerbund selbst, d. h. die Völker-
bundsversammlung einen solchen Beschluss fassen müsse. Der
Völkerbundrat erklärte Deutschland, daß er einen anderen
Beschluss gefaßt haben würde, wenn der Nachweis geführt
worden wäre, daß durch Einschüchterung, Amtsmißbrauch und
Drohungen die Volksbefragung unmöglich gemacht worden
sei. Die deutsche Note erklärt nun, daß sie diesen Nachweis
in der Anlage erbringe, und, auf diese Weise gestützt,
darauf rechne, daß die Abstimmung für ungültig erklärt und
der Bevölkerung Gelegenheit gegeben werde, ihren Willen
frei, wie der Friedensvertrag, es fordert, auszusprechen. Das
Generalsekretariat verteilte unter die Völkerbundmitglieder
nur die Uebersetzung dieser Note, nicht aber das beigelegte
Memorandum mit den Anlagen, in denen die Beweise als-
geführt werden, auf die sich die deutsche Note stützt. Das
Sekretariat begnügt sich damit, den Delegierten mitzuteilen,
daß sie diese Dokumente in der Bibliothek des Sekretariats
finden können. Es fügt hinzu, daß sie dort auch die übrigen
Akten über Eupen und Malmedy finden, darunter den Bericht
der belgischen Regierung vom 17. November, in dem, wie
es in dem Begleitschreiben des Generalsekretariats wörtlich
heißt, „die Bemerkungen der deutschen Regierung über die
Durchführung der Volksbefragung widerlegt worden sind.“

Ein internationaler Gerichtshof.

Genf, 13. Dez. Auf der Völkerbundstagung wurde
heute nach erregter Debatte, in der besonders die kleinen
europäischen und die südamerikanischen Staaten eine ent-
schlossene Haltung einnahmen, die Errichtung eines internationalen
Gerichtshofes beschlossen. Das Projekt bedarf noch der
Ratifikation durch mehr als die Hälfte der Völkerbunds-
staaten.

Die Zerstörung der Befestigungen.

Die deutsche Regierung hatte der Völkerbundstagung
eine Denkschrift über die im Friedensvertrag vorgesehene
Zerstörung von Befestigungen überreicht. Wie das „Berl.
Tageblatt“ mitteilt, hat die Kontrollkommission die deutschen
Vorschläge als ungenügend zurückgewiesen und weitere
Forderungen aufgestellt, deren Erfüllung rund 620 Millionen
Mark kosten würde, während zur Ausführung der deutschen
Pläne nur 65 Millionen erforderlich sind. Es ist zu hoffen,
daß die Völkerbundstagung der schweren wirtschaftlichen Lage
Deutschlands Rechnung tragen und die über den Vertrag von
Versailles hinausgehenden Forderungen der Kontrollkommission
fallen lassen wird.

Kohleneinfuhr aus England.

Hamburg, 13. Dez. (W.B.) Der Dampfer „Pho-
nix“, der heute von Newcastle on Tyne abgeht, bringt die erste
Ladung englischer Kohle nach dem Kriege nach einem deutschen
Hafen. Die Ausfuhr wurde nach langen Verhandlungen vom
englischen Kohlenkommissar genehmigt.

Sonntagsarbeiten für die Armen.

Nach einer Blättermeldung aus Halle an der Saale
haben sämtliche Kohlenbergwerke des Meißelwitzer-Königser
Kohlenfelds beschlossen, an sechs Sonntagen je zwei Stunden un-
entgeltlich länger zu arbeiten und den Ertrag den Bedürftigen
von Leipzig und Altenburg kostenlos zu liefern. Es werden
jeden Sonntag 70.000 Zentner Breiketts verteilt werden.

Attentate auf Denkmäler.

Kattowitz, 13. Dez. (W.B.) Heute morgen wurde
das Kaiser-Wilhelm-Denkmal in die Luft gesprengt und
zerstört. Durch die Gewalt der Explosion wurden
auch Fensterbänke der umliegenden Häuser zertrümmert.
Von den Tälern fehlt jede Spur.

Wien, 13. Dez. (W.B.) Aus Kattowitz wird mit-
geteilt: Auch hier wurde das Denkmal Kaiser Wilhelms am
Marktplatz gestern früh vom Sockel heruntergerissen. Man
bemerkte im Laufe des Tages verschiedene verdächtige Ge-
schichten, denen man die Tat zuschreibt.

Der Brand von Cork.

Paris, 13. Dez. (W.B.) Der Sonderberichterstatter
des „Journal“ in London macht über die jüngsten Vorfälle
in Cork noch folgende Einzelheiten bekannt: Den ganzen
Sonntag mittag krönten die Regierungstruppen stark be-
waffnet auf die Stadt Cork zu und erregten bei ihrem Durch-
marsch durch die Stadt Angst und Schrecken. Um 7 Uhr
abends wurde eine Abteilung bei ihrer Rückkehr in die
Kaserne überfallen und 12 der Soldaten verwundet. Eine
halbe Stunde später zogen Truppen, die sogenannten „Blacks
and Tans“ durch die Straßen und forderten die Frauen
auf, in die Häuser zurückzukehren. Die Männer wurden einer
strengen Durchsuchung unterzogen, Straßenbahnwagen ange-
halten und der Verkehr vollkommen lahmgelegt. Um 10 Uhr
abends begannen die Truppen, die Häuser zu durchsuchen und
verübten neue Repressalien. Die Soldaten legten darauf Feuer
an den Neubau des Magazins, des Sir Stanley Harrington,
der kein Einflußer ist. Nach kurzer Zeit war das Magazin
vollkommen vernichtet und auch viele Gebäude der Nachbar-
schaft wurden ein Raub der Flammen. — Der „Petit Parisien“
berichtet noch dazu, daß um 2 1/2 Uhr nachts eine Gruppe
der „Blacks and Tans“ in das Haus der Gebrüder Delany
eindrang, einen der Brüder tötete und den anderen wie dessen
Onkel erwardete.

London, 13. Dez. (W.B.) Nach den letzten Mel-
dungen wird die Zahl der durch Feuer in Cork zerstörten
Häuser auf 140 geschätzt. Bei einer Schießerei wurden nachts

zwei Personen getötet und 14 verletzt. Hunderte von Men-
schen sind geflüchtet. Der katholische Bischof machte in der
Kathedrale feierlich bekannt, daß er alle an den Ueberfällen
von Reichstruppen beteiligten Personen exkommuniziere.

London, 13. Dez. In Cork sind im ganzen 300
Häuser niedergebrannt. Sinnfeiner und Engländer beschul-
digen sich gegenseitig, das Feuer angelegt zu haben.

Bismarck und Wilhelm II.

Während das gerichtliche Verfahren wegen der Ver-
öffentlichung des dritten Bandes von Bismarcks Memoiren
noch „Gedanken und Erinnerungen“ noch schwebt, ist der in
Rom erscheinende „Tempo“ in der Lage, bis ins einzelne
gehende Veröffentlichungen aus dem in Deutschland noch nicht
erschienenen Buche zu bringen. Es befindet sich in diesem
neben vielem Bekanntem auch manches Neue.

Das erste Kapitel lautet „Prinz Wilhelm“ und schildert
den nachmaligen Kaiser als Schüler Bismarcks, dem er zu
jener Zeit in abgöttischer Verehrung zugehen war. Langsam
machte sich jedoch ein Zwiespalt bemerkbar, der bereits heftige
Form annahm, als Wilhelm den antisemitischen Pfarrer
Stoedter verteidigte, den Bismarck „doppelt gefährlich“ nennt,
weil er „als Politiker ein Pfaffe und als Pfaffe ein Politiker“
sei. In einem Briefe kündigt der Prinz dem Kanzler einen
Erlaß an die deutschen Fürsten an, denen er bei seiner Thron-
besteigung ausdrücken will, in welcher Weise er künftig ihren
Rat einholen wollte. Bismarck sei Beseitigt, denn „partiert muß
werden“. Dieser Erlaß soll nach dem Wunsche des da-
maligen Prinzen versiegelt an sämtliche Vertretungen Preu-
zens im Reich verschickt werden, damit er sofort bei der
Thronbesteigung bekannt gemacht werden konnte. Dieser Brief
ist ein Jahr vor dem Tode Wilhelms I. geschrieben worden.
Bismarck erwiderte folgendes: „Darf ich Eure Königlich-
keits Hoheit ersuchen, den mir gütigst übersandten Entwurf
unverzüglich den Klammern zu übergeben.“

In dem nächsten Kapitel werden die von Bundesfürsten
und Generälen gegen den Kanzler gesponnenen Intrigen
scharf beleuchtet. In dem folgenden Kapitel „Der Kronrat“
ist bereits der Gegensatz zwischen Kaiser und Kanzler ver-
tiefte. Der junge Kaiser erscheint da in neuem Lichte eines
sozial denkenden Menschen. Er träumt noch von einer Ver-
einigung der Klassen und will diese durch Schutze für die
Arbeiter rasch und ideal erzwingen. Bismarck stellt die Sache
so dar, als ob der Kaiser den Arbeiter durch Abgrenzung der
Arbeitsstunden zum Feiern zwingen wolle, während die Masse
der Arbeiterschaft selbst arbeitsfreudig sei. Schließlich gab
Bismarck in diesem Punkte nach und des Kaisers Arbeiter-
schutz drang durch. Weiter schildert Bismarck mit Sarkas-
mus den Kreis der Freunde des jungen Kaisers, die amtlich
und außeramtlich die Politik des Kanzlers hörten, und machte
sich besonders über den Dilettanten Hendrich lustig, „von
dem die Wäler behaupteten, er sei Politiker, während die
Politiker behaupteten, er sei Wäler“. Der Konflikt spitzt
sich zu. Im Januar und Februar 1890 fragt Bismarck
den Kaiser direkt: „Es heißt, ich bin Euer Majestät im
Wege.“ Bismarck fährt fort: „Der Kaiser schwieg, bejahte
also.“

Das Kapitel „Meine Entlassung“ zeigt den Kanzler,
der nach allem, was der dem Staat geleistet, nicht freiwillig
gehen will, sondern es auf einen Erlaß ankommen läßt. Bei
mehreren Sitzungen, die der Kaiser leitete, nimmt das gesamte
Kabinet gegen den Kanzler Partei. Als Bismarck nachher
fragt: „Waram?“ erwidert ihm einer: „Es muß etwas
geschehen, was ihm gefällt.“ Bismarck bemerkt dazu boshaft,
er freue sich, die Macht des Königs von Preußen so stark
gefestigt zu finden, die 1862 so stark erschüttert war. Schließ-
lich nimmt Mitte März der Kaiser den bekannten letzten
Besuch Windhorsts bei Bismarck zum Anlaß einer ent-
scheidenden Szene, die bekannt ist. Der Kaiser kommt in dieser
Unterredung auch auf seinen Lieblingsspruch, seinen Besuch
beim Zaren in Rußland bald zu wiederholen, zu sprechen.
Geflassen zieht Bismarck aus einer Mappe ein Altkleid
hervor. Erst vor einigen Tagen sei ein Bericht des deut-
schen Botschafters in London, des Fürsten Hatzfeld, einge-
etroffen, der recht able, abfällige Urteile des Zaren über
den Kaiser verzeichnete. Der Kaiser ersucht ihn, den Bericht
vorzulesen. Bismarck lehnt ab. Der Kaiser, jugendlich neu-
gierig, greift nach dem Bericht und liest ihn selbst. Er
wird blaß, unruhig, denn „es fanden wirklich recht able Dinge
über ihn darin“. Bismarck läßt von diesem Punkte ab auf
wenigen Seiten die Katastrophe sich entrollen. Der Kaiser
erhält den Bericht irgendeines in Rußland tätigen deut-
schen Konsuls, der eine drohende Mobilisation Rußlands
vorauszuwissen glaubt. Der Kaiser glaubt jedes Wort und
schreibt ein beiliegendes Bilet an den Kanzler, warum man
so hochwichtige Dinge vorenthalte? Bismarck, der seit 30
Jahren prorussische Politik getrieben hat, bringt den ohnedies
wütenden Herrn durch seinen Vortrag noch mehr in Wut.
Hierzu tritt die bekannte Streitfrage, ob der Minister direkt
oder nur auf dem Umwege über den Ministerpräsidenten mit
dem Kaiser amtlich verkehren dürfe. Es folgen die bekannten
Intrigen Böttichers und seiner Leute. Bismarck, immer be-
stärkt, „sich hinauswerfen zu lassen“, gibt sich noch einen
Augenblick den Anschein, als wollte er den Posten des preu-
ssischen Ministerpräsidenten ausgeben und nur noch einige
Monate Reichskanzler spielen. Der Kaiser fordert die Auf-
hebung seiner alten Verordnung. Es folgt dann die schon
bekannte Darstellung von der Entlassung des Bismarckschen
Abschiedsgeläch.

Als Epilog fügt sich diesem Hauptteil des Werkes ein
Kapitel an: Kaiser Wilhelm II. Hier wird der Charakter
des Kaisers aus den Eigenschaften seiner Vorfahren abge-
leitet, doch so, daß deren Schwächen und Fehler als Quelle
derselben Schwächen des Kaisers gleichsam entschuldigend auf-

geführt werden, während von ihren Stärken und Tugenden bei dem Urteil einfach nicht gesprochen wird. Nur von einem seiner Ahnen scheint der Kaiser nichts geerd zu haben, und das ist sein Großvater Wilhelm I., worauf, eine unbedingte Verehrung dieses Königs folgt. Mit scharfer Kritik über den Vertrag, den Caprioi zum Austausch von Helgoland gegen Sanfobar Schloß, und mit einer noch schärferen wegen der Nichterneuerung des russischen Vertrags schließt das Buch. Einer seiner letzten Sätze lautet: „Aus diesen Umständen sehe ich schwere Gefahren für Deutschland, doch auch für ganz Europa aufsteigen. Je später die Katastrophe eintreten wird, um so furchtbarer wird sie sein.“

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, der 15. Dezember 1920.

„Weihnachtszucker. Wie wir von dem Kreiswirtschaftsamt erfahren, steht noch ein Pfund „Weihnachtszucker“ je Kopf der Bevölkerung zu erwarten. Das Kreiswirtschaftsamt hat die erforderliche Menge beschleunigt angefordert, und, wenn die Waggons rechtzeitig eintreffen, kann die Verteilung noch vor den Feiertagen erfolgen.

„Der Brotpreis. Immer wieder wird in der Presse behauptet, daß eine mehr oder weniger bedeutende Erhöhung der Brotpreise, richtiger gesagt der Mehlpreise, von der Reichsgetreidekasse bevorstehe. Wie wir von maßgebender Stelle erfahren, ist die Behauptung unzutreffend. Der Reichsernährungsminister hat bereits in seiner letzten Reichstagsrede darauf hingewiesen, daß eine solche Erhöhung angesichts der gesteigerten Aufwendungen, die die Bevölkerung für die Versorgung gerade im Winter belasten, bei der immer mehr sinkenden Kaufkraft weiter Kreise nicht angängig ist und daß, um den Mehlpreis auf der gegenwärtigen Höhe zu halten, allein für die Zeit bis zum 31. März 1921 rund 5,5 Milliarden Mark an Reichszuschüssen angefordert werden müssen. Es ist unter diesen Umständen nicht ersichtlich, auf welche Tatsache die Behauptung von einer bevorstehenden Erhöhung der Brotpreise sich stützt.

„Beihilfe für Verluste durch Maul- und Klauenseuche. In der letzten Kreistagsitzung wurde eine vorläufige Liste der Ziegenhalter vorgelegt, die für eine Unterstützung aus öffentlichen Mitteln für Verluste durch Maul- und Klauenseuche in Betracht kommen. Im ganzen kommen 216 Ziegenhalter mit einer Gesamtunterstützung von 157.890 Mark in Frage. Für die verlorene Ziege wird ein Unterstützungssatz von 810 Mark gewährt, wenn noch ein Lamm vorhanden ist, 600 Mark. Die Liste wird noch am 19. d. M. durchgesehen und dann an die Gemeinden zur Genehmigung gehen. Die Gemeinden bestreiten ein Drittel der Unterstützungssumme.

„Eine weitere Weihnachtskasse mit einem Inhalt von 8982 Mark wird vom Freitag ab im Gasthaus „Zum Hohenzollern“ (J. Schermulh) geleert werden.

„Kolonialverein. Der heute (Mittwoch) abend pünktlich 8 Uhr in der Alten Post stattfindende Lichtbildvortrag behandelt ein für unser Wirtschaftsleben gerade jetzt wichtiges Thema: „Brasilien, Land und Leute“, auch als Ziel deutscher Auswanderer.“ Da unsere Feinde immer noch unsern Wirtschaftsverkehr hemmen, kommen die südamerikanischen Staaten, die einen gerechten und vernünftigen Standpunkt einnehmen, um so mehr in Betracht. Sie sind sowohl Bezugsquellen und Absatzgebiete, wie auch das Ziel der leider notwendig stärker werdenden Auswanderung. Es ist daher mit Freuden zu begrüßen, daß der Kolonialverein uns heute durch einen weitgereisten Fachmann über die wirtschaftliche Bedeutung des größten südamerikanischen Staates, woselbst bereits geschlossene deutsche Niederlassungen bestehen, eingehend unterrichten läßt. Der Vortrag wird durch 90 Lichtbilder veranschaulicht. Wegen der frühen Polizeistunde muß der Vortrag pünktlich 8 Uhr beginnen.

„Fußballsport und Oberschleierhilfe. Mit großer Freude ist es zu begrüßen, daß auch die Fußballer mit Begeisterung ihren schönen Sport in den Dienst der Oberschleierischen Volksabstimmung gestellt haben. Bei der gestern in Limburg stattgefundenen Bezirksvertreterversammlung des Westdeutschen Spielverbandes (Gruppe Lahn) wurden 174 Mark gesammelt und als erste Gabe der Geschäftsstelle Limburg, Walderdorferhof, überwiesen. Außerdem haben sich sämtliche Vereine der Gruppe Lahn (etwa 50) bereit erklärt, am kommenden Sonntag ihre Spiele unter der Parole „Für Oberschlesien“ stattfinden zu lassen und ihre Platzgelder der Oberschleierhilfe zu überweisen. Alt und Jung, niemand darf

deshalb am Sonntag den 19. Dezember bei den Veranstaltungen fehlen. Jeder Deutsche muß sich bewußt sein, welche große Bedeutung Oberschlesien für ihn und ganz Deutschland hat. Darum erscheint am kommenden Sonntag in Massen auf den Spielplätzen und ist zum moralischen und finanziellen Erfolg beitragen und Oberschlesien für Deutschland retten.

„Rahendbogen. 12. Dez. Jagdglück. Der in dieser Woche gefallene Schnee macht die Verfolgung der Wildjagden möglich. Gestern gelang es Herrn Heinrich Strider von der Alingebacher Mühle bei der Treibjagd auf Sauen bei Evertshausen einen stattlichen Reiter von 174 Pfund zur Strecke zu bringen. Ein Weidmannsheil! Die Zahl der Wildschweine scheint in unserer Gegend nicht unerheblich zu sein.

„Höchst a. M., 12. Dez. Von den bei der Explosion in den Höchster Forwörten Schwerverletzten sind zwei im Krankenhaus gestorben, andere schweben noch in Lebensgefahr. Die Zahl der Totenopfer beträgt also sieben.

„Schwanheim. 13. Dez. Ein Knecht des Hofes Goldkeim hat im Zorn über ein Pferd diesem die Mähne so tief in die Rippen gestochen, daß das wertvolle Tier voraussichtlich eingeht. Der rohe Mensch ist zur Anzeige gebracht.

„Mainz, 13. Dez. In der Angelegenheit der Verabreichung von Eisenbahngüterwegen auf der Strecke Bingen-Mainz sind bis jetzt 17 Verhaftungen vorgenommen worden. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Verabreichungen systematisch vorgenommen wurden, und bis in das Jahr 1918 zurückreichen. Der Haupttäter, ein gewisser Gerhard aus Koblenz, hat eingestanden, eine große Reihe dieser Diebstähle in Gemeinschaft mit den übrigen Verhafteten ausgeführt zu haben. Die Untersuchung bezüglich der Fehler zieht weitere Kreise.

„Erfahrungen, 12. Dez. Töblichverunglückt ist der Bahndienstmann Rau von hier, der einem Zug zwischen Louisa und Neu-Jenung ausweichen wollte und von einem D-Zuge, der aus der entgegengesetzten Richtung kam, erfaßt wurde. Der Tod trat sofort ein. Der Verunglückte hinterläßt sechs unmündige Kinder.

„Siegen, 11. Dez. Das Blodhaus des Professors Weißgerber von hier am Rufe des Hochscholers, ist in den letzten Tagen vollständig ausgeraubt worden. Die Diebe ließen auch nicht das geringste von der Einrichtung zurück.

„Darmstadt, 13. Dez. Ein Brautpaar mit 29 Kindern. Die kinderreichste Familie in Hessen dürfte in einem Landorte des Kreises Oppenheim ein Paar werden, das bereits ausgetraut ist, und demnächst getraut wird. Der Mann ist Witwer und bringt 13 Kinder aus seiner ersten Ehe, während seine Braut, die ebenfalls Witwe ist, 16 Kinder mitbringt.

„Kassel, 11. Dez. Die Spekulation auf das schlechte Gewissen. Während der Verhandlung der Wuchergerichte notierte sich ein junger Mann genau die Adressen der verurteilten Landwirte. Eine Zeit später suchte er sie auf, stellte sich als Gerichtsarbeiter vor und sagte den Leuten, es sei auf eine anonyme Anzeige hin ein neues Verfahren gegen sie eingeleitet worden. Nur allzugern erlaubten sich die Eingeschüchterten mit schwerem Geld die zugesicherte Hilfe des Referendars, um die Sache aus der Welt zu schaffen. Der unternehmungslustige Jüngling, der die Konjunktur auf das schlechte Gewissen so geschickt auszunutzen verstand, wurde sehr festgenommen. Begreiflicherweise verfügte er über eine Menge Geld.

„Brandenburg, 13. Dez. Das Benauto des früheren Hauptmanns Windmüller vom 4. Artillerieregiment in Magdeburg glitt gestern auf der vereisten Chaussee in der Nähe von Genthin aus, stürzte in einen Graben und begrub die Insassen unter sich. Windmüller, der steuerte und sein Begleiter brachen das Genie.

Todesfahrt auf einem Wrack.

Kopenhagen, 13. Dez. (W.B.) Helsingfors Tageblatt meldet: Das finnische Motorfahrzeug Karpa erhielt am letzten Freitag bei schwerem Sturm ein Ver. Zwei Mann der Besatzung und eine Frau ertranken. Der übrige Mann der Besatzung kletterte sich an die Kommandobrücke und trieben mit dem Wrack zwei Tage auf offenem Meer. Bei diesem Kampf wurden mehrere Mann der Besatzung wahnsinnig und stürzten sich ins Meer. Der Rest der Schiffbrüchigen, der Kapitän und vier Mann, wurden am letzten Montag von dem Personal des Leuchtturms an der Nordspitze der Insel Gotland gerettet und in Pflege genommen.

Gerichtssaal.

„Schöffengericht vom 8. Dezember 1920. Der Schlosser Heinrich E. von D. war beschuldigt, am 19. Juli 1919 in L. im Einvernehmen mit einem anderen einen Koffer Wein, welche in einem Eisenbahnwagen der Eisenbahnverwaltung in L. aufbewahrt wurde, beiseite geschafft zu haben. E. war in der heutigen Verhandlung am Erscheinen verhindert. In der Hauptverhandlung wurde von eidlich vernommenen Zeugen bezeugt, daß E. in dieser Zeit an dem fraglichen Platz sich befunden hat und daß er auch zu dieser Zeit eine schwarze Tasche bei sich führte. Das Gericht erkennt mit Rücksicht darauf, daß E. bereits vorbestraft ist, auf drei Monate Gefängnis und Tragung der Kosten. — Der Tagelöhner Joh. H. von D. wurde beschuldigt, im Mai d. J. einem anderen Mann in D. gegenüber eine beleidigende Äußerung gegen W. ausgesprochen zu haben. Das Gericht gelangte aber nach mehrmaliger Verhandlung und eingehender Beweiserhebung auf Freisprechung des H. unter Auferlegung der entstandenen Kosten zu Lasten des Privatklägers W. — Der Ros Paul A. von L., zuletzt in H. wohnhaft, war angeklagt, in St. im Jahre 1919 Kleidungsstücke und andere Gegenstände im Werte von etwa 300 Mark dem Schmied Jakob St. in H. und dem Arbeiter Alois A. Sachen im Werte von mehreren hundert Mark weggenommen und sich angeeignet zu haben. Der Angeklagte ist bereits vorbestraft. Das Gericht erkennt wegen Unterschlagung auf eine Woche Gefängnis, zu der durch Urteil des Schwurgerichts vom 24. Juli 1919 erkannten Zuchthausstrafe von einem Jahr und sieben Monaten, sowie auf Tragung der entstandenen Kosten. — Die Viehhändler Abraham L. und Adolf L., beide von H., sind beschuldigt, am 29. Juli 1919 bezw. im August 1919 in R. und S. je eine Kuh ohne die vorherige Genehmigung erwirkt bezw. den Verkauf der beiden Kühe innerhalb 48 Stunden bei der zuständigen Behörde angezeigt zu haben, verkauft zu haben. Beiden Angeklagten wurden Strafbefehle von 200 Mark Geldstrafe zugestellt, wegen des Einspruchs erhoben. Nach stattgefundener Verhandlung erkennt das Gericht gegen jeden auf 75 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten. — Der Monteur Josef S. geb. in R. zurzeit in L., war beschuldigt, am 7. April d. J. aus dem Durchgangslager L. einen Wachmann, während dieser seinen Dienst ausübte, durch verschiedene Äußerungen und Bemerkungen beleidigt zu haben. Der Angeklagte war zum Erscheinen in der Hauptverhandlung nicht erschienen. Durch die eidliche Vernehmung des Zeugen wurde der Angeklagte der Beleidigung überführt und deshalb zu 50 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. — Der Händler Rudolf L. von H. war angeklagt, in Heringen im Jahre 1920 an einen Unbekannten eine Kuh verkauft zu haben, ohne den Verkauf binnen 48 Stunden der zuständigen Behörde angezeigt zu haben und ohne die Genehmigung des zuständigen Landratsamts zu besitzen. Auf den ihm zugestellten Strafbefehl von 1500 Mark Geldstrafe erhob L. Einspruch. In der Verhandlung bezeichnet der Angeklagte den unbekannten Käufer mit Pr. von C. Nach stattgefundener Verhandlung ermäßigt das Gericht die Geldstrafe auf 500 Mark und legt dem L. die sämtlichen Kosten des Verfahrens auf. — Der Apotheker Karl Fritz W. von G. war angeklagt, im September vorigen Jahres in St. einen Zentner Zucker, der zur Bereitung von Heilmitteln in Apothekenbetrieb bezogen war, unbefugt an andere abgegeben zu haben. In der heutigen Verhandlung war der Angeklagte nicht erschienen und nach Verlesung seines Protokolls und desjenigen eines Zeugen erkennt das Gericht gegen W. auf eine Geldstrafe von 300 Mark und Tragung der entstandenen Kosten.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 4. bis 10. Dezember 1920.

Das deutsche Produktionsgeschäft verlief ruhig. Bei Mais sind in den Wochen und Monaten vorher ansehnliche Mengen angeliefert, mit denen die zweite Hand noch billigeren Forderungen und der Valuta neu laufen lie. Es sind somit diesmal nicht viele neue Abschlüsse mit dem Auslande erfolgt. Die Maispreise sind überwiegend festgehalten worden und schlossen höher als vor acht Tagen. Für inländische Hülsenfrüchte, die weiter im Preise nachgegeben hatten, zeigte sich zunächst vom Maismarkt nur ein Einfluß infolge, als sich etwas mehr Kaufinteresse für Erbsen, Peluschten, Ackerbohnen und Widen kundgab, ohne daß zu nächst Neigung zur Anlegung erhöhter Forderungen bestand.

Und im Turm waren auf dem Treppenaufgang die Spuren einer Frauenschlepper, die wohl um jene Zeit dahingekommen sein könnten. Und das Schloß im Turm zeigte nach Spuren. Es mußte dann auch die Zeit, da die Gräfin nach, reichlich, geduldet worden sein.

Grifeldis schalt aus ihren Gedanken. Sie schaute zusammen wie im Fieber.

„Vater im Himmel, vergib mir, wenn ich durch meinen Verdacht eine Unschuldige kränke. Aber hilf mir, daß ich Licht in diese geheimnisvolle Sache bringe, hilf mir, diese Unschuld an den Tag zu bringen.“

So betete sie. Und dann schloß sie leise den Wandschrank. Das Perlmuttblättchen sprang wieder glatt in die Verankerung ein. Keine Spur verriet mehr das Geheimnis des Wandschrankes.

Langsam ging Grifeldis ins Nebenzimmer. Da lag Gilba lang auf dem Teppich und spielte mit der Kugel. „Komm, mein Herzkind, nun wollen wir noch ein wenig hinaus ins Freie gehen.“

Gilba erhob sich und hauchte ihre Kugel.

„Sieh, mir, wie schön sie ist, ich will noch damit spielen.“

„Ja, draußen im Freien, da kannst du weiter machen.“ Als sie das Zimmer der Gräfin verlassen hatten, schloß sie dieses ab. Und sie hatte ein Gefühl, als müsse es ihr nun gelingen, Gra. Harros Unschuld an den Tag zu bringen.

Und doch lag ein dumpfer Druck auf ihrer Seele, als sei ihr ein großes Unheil nahe.

Sie atmete tief auf, als sie mit Gilba ins Freie trat. Gottlob, hier draußen im Sonnenchein wurde ihr die Brust freier. Sie schalt sich selbst aus, daß sie sich bedrücken ließ. War heute nicht ein heller, leuchtender Glanztag für sie? Soviel Gutes war ihr geschehen. Die Begegnung mit Graf Harros und Baron Dalheim, das Zusammensein mit Graf Harros — und die erworbene Gewissheit, daß er sie liebte.

Gab ihr das Schicksal einen Ringerger, wo und wann? Nach den Beweisen für Graf Harros Unschuld suchen möchte. Sie war sehr trübsal, daß sie sich das Herz bedrücken ließ. Und ihr Knochlein kehrte zurück.

(Fortsetzung folgt)

Grifeldis.

Roman von H. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Sie sah in die Tasche ihres Kleides. In ihren Sachen hatte sie heute eine hübsche, bunte Glaskugel gefunden, mit der sie als Kind gespielt hatte. Diese Kugel hatte sie zu sich genommen, um sie Gilba zu schenken.

Daran dachte sie jetzt. Die Kugel mußte ihr helfen, Gilbas Aufmerksamkeit von sich abzulenken und sie zu beschäftigen.

Sie brachte die Kugel zum Vorschein.

„Sieh, Gilba, was ich hier habe.“

Gilba sah die Kugel entzückt an.

„O, wie schön. Gib mir die Kugel!“ bat sie, in die Hände klatschend.

„Ja, du sollst sie bekommen, wenn du ein Weibchen ruhig damit spielen willst.“

„O ja, das will ich tun.“

Da führte Grifeldis Gilba in das Nebenzimmer.

„So, Gilba, hier auf dem großen Teppich kannst du die Kugel hin und her laufen lassen. Ich sehe mir inzwischen noch einiges an.“ sagte sie.

Gilba war es zufrieden und spielte mit der Kugel. Grifeldis aber ging schnell in das Schlafzimmer zurück. Sie trat wieder an das Nachschränkchen heran und blickte mit schmerzlichen Augen über die darüber befindliche Wand. Und wie magnetisch angezogen, drückte sie fest auf das oberste Perlmuttblättchen. Aber es rührte sich nicht. Nun drückte sie auf das zweite. Aber auch das gab in keiner Weise nach. Aber als sie nun sehr kräftig auf das unterste Blättchen drückte, gab es nach. Es wich in die Wand zurück, und gleich darauf erklang ein leise schnappendes Geräusch. Und leise wich eines der großen, zusammengelegten Holzquadrate aus der Verankerung heraus. Es war eine Tür zu einem eben solchen Wandschrank wie oben in Grifeldis Zimmer.

Sie zitterte vor Erregung und sah in den Wandschrank hinein. Er war leer und hatte genau dieselbe spitzwinklige Form wie der in ihrem Zimmer. Er war, genau wie der

oben in die dicke, runde Turmwand eingebaut. An der breitesten Stelle war der Schrank gut einen Meter tief.

Grifeldis lauschte mit klopfendem Herzen nach Gilba hinüber. Die spielte aber vergnügt mit der Glaskugel.

Nun beugte sie sich in den Wandschrank hinein und klopfte den Boden. Der Klang genau so hohl und dumpf wie oben. Ganz sicher befand sich unter diesem hölzernen Boden keine feste Mauer, sondern ein Hohlraum.

Die Zimmer im Turm lagen nach Grifeldis Berechnung etwas tiefer als die im Schloß. Der Boden des Wandschrankes mußte etwa in gleicher Höhe sein mit der Zimmerdecke des Turmzimmers im ersten Stock.

Bestätigte sich nun ihre Vermutung, daß sich drüben im Turm hinter dem Spiegel und hinter dem in einem Rahmen gespannten Wandteppich Hohlräume befanden, zu denen Spiegel und Wandteppich die Türen bildeten, dann — ja — dann war das Turmzimmer von dem Schlafzimmer der Gräfin nur durch den hölzernen Boden dieses Wandschrankes getrennt, wenn haben und drüben die geheimen Türen offen standen.

Dieser Gedanke erregte Grifeldis ungemein. Ihr Traum bekam durch diese Entdeckung eine seltsame Bedeutung. Hier aus der Wand, die als Tür des Wandschrankes diente, war die Hand, der Arm herausgekommen in ihrem Traum. Und aus dieser Hand fielen Tropfen in das Weinglas der Gräfin.

Wie, wenn durch diesen Wandschrank eine verbrecherische Hand den Weg gefunden hätte, die das Gift in das Weinglas der Gräfin getan hätte?

Die Untersuchung hatte festgestellt, daß nach Graf Harros niemand als die Jose das Zimmer der Gräfin betreten hatte. Und die Jose hatte ihrer Herrin das Weinglas gefüllt und war dann entlassen worden. Als die Jose die Gräfin verließ, sah diese, bereits für die Nacht entkleidet, im Nachthemd am Toilettespiegel ihres Ankleidezimmers. Während sie da sah, konnte da nicht eine verbrecherische Hand aus dem Wandschrank herausgelangt und das Gift in das Weinglas geträufelt haben? So brauchte niemand das Zimmer zu betreten. Die Gräfin trank dann ahnungslos den vergifteten Wein, der sie sofort tötete.

Der Mörder mußte den Weg zu seinem Opfer, wenn ihre Vermutungen zuträfen, durch den Turm gefunden haben.

Das Angebot hierin wie in Lupinen und Seradella ist ziemlich umfangreich. Auch in Speiseerbsen hat sich bezüglich der Preise nichts, im Absatz wenig gebessert. In den letzten Tagen wurden manche größere Posten Viktoriaerbsen, anscheinend für Kommunen zu Preisen von ca. 250 Mark für den Zentner aus dem Markt genommen. Sehr flau lagen Velsaaten. Für diese ist der Weltmarkt mit seinen Preisen so erheblich unter den Wert unserer inländischen Raps und Rüben, wie Velsamen zurückgegangen, daß letztere nur ganz vereinzelt und sehr schwer, erstere nur bei beträchtlichem Entgegenkommen in den Auktionen unterzubringen war. Die Velsaaten lagen andauernd über die Schwierigkeit des Abfahrs ihrer Oele. Auch für Velsaaten ist der Verkauf nur zu erheblich ermäßigten Preisen möglich, ebenso lagen Schnitzel und Mischfutter schwach.

Amtlicher Teil.

(Nr. 289 vom 15. Dezember 1920)

Bekanntmachung.

Die Herren Bürgermeister des Kreises haben die Brotbücher und Brotzettelarten, gültig für die Zeit vom 20. Dezember 1920 bis 16. Januar 1921, bestimmt am Freitag

den 17. Dezember, 1920 von 8 bis 12 Uhr vormittags auf Zimmer 16 des Landratsamtes abholen zu lassen.

Die Zeit ist bestimmt eingehalten, da um 12 Uhr sämtliche Büros geschlossen werden und somit eine Ausgabe der Brotbücher nicht mehr erfolgen kann. An späteren Tagen werden ebenfalls keine Brotbücher mehr ausgegeben.

Die Brotbuchausgabefrist wie die von mir vorgeschriebenen Umlaufzeiten ist in allen Spalten ordnungsmäßig aufgerechnet und am Schluß richtig zusammengestellt, vorzulegen.

Die während der laufenden Brotartenperiode nicht zur Ausgabe gelangten Brotbücher sind mit mir vorzulegen.

Ich mache jetzt schon darauf aufmerksam, daß die Brotbücher und Brotzettelarten von dem Abholer nachgezählt werden müssen und spätere Reklamationen nicht mehr berücksichtigt werden.

Bzüglich der Ausgabe der Brotzettelarten weise ich darauf hin, daß nach meiner Umlaufzeit vom 8. September 1920 — J. Nr. R. M. 2648 — nur Bergarbeiter unter Tage, Schwer- und Schwerarbeiter bei der Eisenbahn und Binnenschiffer in Frage kommen und daher in der seitens der Bürgermeister bei der Abholung der Brotzettelarten vorzulegenden Liste nur die genannten Arbeiter aufzuführen sind.

Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß bei der Abholung der Brotbücher, das zur Abrechnung der für die Zeit vom 22. November bis 19. Dezember d. Js. erhaltenen Brotbücher bestimmte Formular sorgfältig ausgefüllt vorzulegen ist.

Limburg, den 13. Dezember 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

An die Schuldeputationen und Schulvorstände des Kreises.

Ich ersuche, mir bestimmt bis zum 20. Dezember cr., mitzuteilen:

1. Die Zahl der Schulklassen nach dem Stande vom 31. März 1919,

2. ob und gegebenenfalls wieviele Schulklassen und von welchem Zeitpunkt ab während der Zeit vom 1. April 1919 bis 31. März 1920 in Zugang oder Abgang gekommen sind.

Die Angaben müssen genau gemacht werden, da sie als Unterlage bei Festsetzung widerruflicher Ergänzungszuschüsse dienen.

Limburg, den 12. Dezember 1920.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

R. M. Nr. 3504.



KONZERT

zugunsten der Oberschlesischen Abstimmung

Freitag, den 17. Dezember, abends 7 1/2 Uhr im Saale der „Alten Post“.

unter gütiger Mitwirkung des Wiesbadener Trios:

Herren Professor Franz Mannstaedt (Klavier),

„ Selmar Victor (Violine),

„ Professor Oscar Brückner (Violoncello),

Opernsängerin Frä. Lilli Haas (Alt),

Opernsänger Herrn Nic. Geisse-Winkel (Bariton),

sämtlich erste Solomitglieder des Staatstheaters zu Wiesbaden (früher Königl. Theater).

Vortragsfolge:

1. Trio für Klavier, Violine u. Cello op. 11 L. van Beethoven (Mannstaedt, Victor, Brückner)
2. 3 Lieder:
 - a) Waldeseinsamkeit
 - b) Wie Melodien zieht es mir
 - c) Von ewiger Liebe (Lilli Haas)Brahms
3. Klaviervorträge:
 - a) Nocturno in G-dur
 - b) As dur-Polnais (Frz. Mannstaedt)Chopin
4. Cellovorträge:
 - a) Wiegenlied
 - b) Moment musical
 - c) Mazurka G-moll (Oscar Brückner)Rich. Strauss
Frz. Schubert
Popper
5. Violinvorträge:
 - a) Air auf der G-Saite
 - b) Altdentscher Tanz
 - c) Zigeunerweisen (Selmar Victor)J. S. Bach
C. M. v. Weber
T. Nachez
6. Gesangsvortrag:

Ansprache des Hans Sachs a. d. Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ R. Wagner
Nic. Geisse-Winkel.

Eintrittskarten in der Buchhandlung H. A. Herz (Heinrich) zu 7 und 5 Mark, und abends an der Kasse zu 8 und 6 Mark.



J. Bühler, Limburg

Musikhaus

empfiehlt 6(287)

neue Pianinos

in vorzüglicher Qualität

... brillant im Ton ...

preiswert.

Schöne Zucht-Gänse

hat zu verkaufen 6(289)

Josef Kaltener, Mühlen.

Werkstatt

oder ein dazu geeigneter Raum zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 13(287) an die Expd. d. Bl.

Strümpfe,
Damenwäsche,
Herrenwäsche,
Erstlingswäsche,
Unterzeuge, Unterröcke,
Glacé-, Wildleder- und
Stoffhandschuhe,
Selbstbinder,
Krawatten,
Kragen.

LORENZ & OCKLERT

Limburg

Bahnhofstraße 7.

3(283)

Das beste und praktischste
Weihnachtsgeschenk
für die Hausfrau ist und bleibt die
Nähmaschine.

Ständig größeres Lager in erstklassigen deutschen Fabrikaten. Maschinen von Mk. 850 an aufwärts bis zu den Luxusausstattungen.

Wilh. Möbus, Limburg a. L.

Untere Grabenstraße 18.

13(284)

Empfehle für Weihnachten:
kurze, lange und Mah-Pfeifen,
Zigarren, Zigaretten, Tabake
in jeder Preislage

Zigarren

in 10 u. 25 Stück Weihnachtspackung,

Spiele, Bilderbücher, Jugendschriften,

Bilder,

gerahmt und ungerahmt, zu billigen Preisen.

Christoph Grill,

neben dem kath. Gefallenhaus.

2(289)

Kriegsblinden-Lotterie

Helfet den Kriegsblinden zum Weihnachtsfest!

Ziehung: 22. u. 23. Dezbr.

Gew.-Kap. M. 100 000

Haupt-Gew.: M. 60 000

„ „ 50 000

„ „ 10 000

Lose zum amtlichen Preise von Mk. 3 60, Porto u. Liste Mk. 1.— mehr. 10 Lose

sortiert Mk. 37.—

Bestellung umgehend erbeten 8(289)

Lotteriebauk

M. LEWERENZ

HAMBURG 22 am Markt 8b.

Postkarten

Ein auch zwei möbl. Zimmer zum 15. Dezember oder 1. Januar gesucht.

15(287) Kreisausschuß.

Metalbetten

Stahlrohrmatrassen, Kinderbetten.

Polster an jedermann. Rat. frei.

Eisenmöbelfabrik L. Suhl, Thür.

Handwerker

Gewerbetreibende

allein Auskunft, Rat und Hilfe in allen Angelegenheiten:

Wirtschaftsprüfung

Rechtsbeschaffung

Feindliche Beratung

Steuernachweise

Rechtsfragen

Technische Rat

Forderungen

Buchführung

Durch die Geschäftsstelle des Kreisverbandes für Handwerk und Gewerbe

Limburg a. L. Lahn

im Rathaus

Praktische Weihnachts-
geschenke in grosser Auswahl.

Zigarren

in Ia Qualität von 60, 70, 1.—, 1.20, 1.50, 2.— bis 3.50 Mk. per Stück, in 25, 50, u. 100-Packung.

Zigaretten

bekannter Firmen zu 20, 25, 30, 40 u. 50 per Stück.

Tabake

Grob- u. Feinschnitt, sowie prima Zigarettentabak.

Gustav & Paul Labonté,

Zigarren- u. Zigarettenversandhaus

Limburg a. L. Kornmarkt 5.

Beachten Sie unser Schaufenster. 5(288)

In 1/2 Stunde vertilgen Sie unter Garantie jede Läuse-Plage

auch Flöhe samt Brut (Nissen) bei Menschen und Tieren mit Ectopoda. Für Wunden und Haare unschädlich. Gerstl: Erste Welt. Angestrichen: Vertilgt. Anst. Offen.

Zu haben in Limburg a. L. Zahn: Leonard Borsch, Untere Fleischgasse 13.

Für Kranke!

Behandlung aller inneren und äusseren Leiden nach den Grundsätzen der

Homöopathie u. der Felkeheilweise

mit bekanntem Erfolg. 6(269)

Behandlung auch brieflich. Man verlange Prospekt.

Eduard Melcher,

Homöopath.

Diezerstrasse 74. Limburg a. L.

Ausscheiden! Aufwachen!

Kursbericht des „Limburger Anzeiger“ vom 14. Dezember 1920.

mitgeteilt nach den Notierungen der Frankfurter Börse von der für Bank Handel u. Industrie, Niederlassung Limburg.

	letzter Kurs	vorletzter Kurs
Deutsche Sparprämienanleihe	90,—	89 1/4
5% Kriegsanleihe	77 1/2	77 1/2
Darmstädter Bank Aktien	180,—	179,—
Deutsche Bank	320 1/4	322,—
Disconto Commandit Akt.	240,—	240 1/2
Drösdner St. Aktien	216 1/4	216,—
Mitteldeutsche Kreditbank Aktien	180,—	179,—
Metalbank	307,—	306 1/2
Bochumer Bergbau-Aktien	499,—	—
Enderss Eisenwerke	730,—	660,—
Dtsch.-Lux. Bergw.	378,—	385 1/2
Geisenkirch	377 1/2	366,—
Harpener Bergbau	521,—	536,—
Phönix Berg	637 1/4	626,—
Hamb. Amerik. Paderf. Aktien	188,—	187,—
Norddeutscher Lloyd	181 1/2	180 1/2
Allgem. Elektr. Ges.	308 1/2	306,—
Aderswerthe vorm. Meyer	315,—	316,—
Chem. Albert-Werke	1040,—	1050,—
Kochwerke Höchst	410 1/2	406,—
Schudert Nürnberg	253 1/2	251 1/2
Chem. Griseheim	375,—	360,—
Carl. F. Fement	236,—	236,—
Schantungbahn-Akt.	588,—	587,—
Baltimore	524,—	507,—
Devisen		
Paris	437,—	430 1/2
Schweiz	1100,—	1127 1/2
Holland	2317 1/2	2260,—
London	260 1/4	256 1/2
New York	75 1/4	73 1/2

Färberei und Chem. Reinigungsanstalt
Heinrich Wagner Nachf.
 Limburg a. d. L., Telefon 94
 Annahmestellen: Frankfurterstr. 31.
 Frankfurterstr. 37, Eschhöferweg 6.
Sämtliche Aufträge werden schnellstens ausgeführt.

färbt Herren-, Damen- und Kindergarderobe
 getrennt und unzertrennt.
 Stoffe jeden Gewebes, Plüsch, Möbel-
 stoffe, Woll- und Baumwollgarne.
reinigt Leinen, Gardinen usw. in den
 haltbarsten und modernsten Farben,
Trauersachen in 2 bis 3 Tagen.

Herren-, Damen- und Kindergarderobe
 jeder Art,
 Teppiche, Gardinen, Handschuhe,
Bettfedern usw.
 Aufdämpfen von Sammet-Kostümen,
 Aufbügeln von Herren- und Damen-
 Garderobe
 2(153)

Bekanntmachung.
Kartoffel-Ausgabe.

Am **Donnerstag den 16. d. Mts.**, nachmittags
 von 2-4 Uhr im Keller der Vernerfengerstraße Ausgabe von
 Kartoffeln an diejenigen Haushaltungen, die nicht einkaufs-
 fähig und noch nicht eingeliefert haben. Auf den Kopf werden
 10 Pfd. a 30 Pfg. abgegeben. Bezugsscheine werden im
 Rathhaus Zimmer Nr. 5 gegen Vorlage der Brotscheine ver-
 angabt.

Bei nicht berechtigtem Bezuge werden Kellervorfälle
 vorgenommen.

Limburg, den 14. Dezember 1920. 7(289)
Städtisches Lebensmittelamt.

Die 3. Rate

Kultussteuer

ist binnen 8 Tagen zu entrichten. 5(289)

Kultuskasse.

Wegen Reise muss ich meine Praxis
Freitag den 16. und Samstag den 17. 12.
schliessen.

Dr. Kurt Ziegler,
 Zahnarzt.

1(289)

**Für Landwirtschaft, Gewerbe
 u. Industrie
 Drehstrom-Kupfermotore**

in 14(286)
la. Friedensaussführung.

Pferdestärke	Mk.	
0,5	1250.-	
0,75	1550.-	mit Kurz-
1,0	1900.-	schluß-
1,5	2375.-	anker
2,0	2640.-	
2,5	4000.-	
3,0	4375.-	
3,5	4565.-	
4,0	5250.-	einschl.
5,0	6450.-	Vollst.-
6,0	6900.-	anlasser
7,5	8300.-	
10	10400.-	
12,5	12950.-	
15	13250.-	

Auch jeder grössere Typ kurz-
 fristig lieferbar.

Sterndreieckschalter 230 Mk.
 Man verlange kostenlos Preisliste
 und Beratung.

Für Wiederverkäufer hohe Rabatte.

Otto Dick & Co.,

Installationsgeschäft

Limburg a. d. Lahn

Telefon 124 Frankfurterstr. 6
 gegenüber der Post.

Bezirksvertretung der Elektrowerke Kiel.

**Aderleinen, Bindegarne, Bindfaden,
 Drahtseile** sowie sämtl. Seilerwaren
 in la. Friedensaussführung billigst. 3(225)

en gros **J. Schupp** en detail
 Seilereie,

Limburg, Frankfurterstr. 15, Fernruf 277.

Bols-Liköre.

10.280



Kognak. Rum. Punschessenz.

Ein schönes Weihnachtsgeschenk

ist entschieden eine

gute Uhr oder ein schöner Schmuck.

Auf meine

Silberne und Alpaca-Handtaschen,
 Zigaretten-Etuis, Zigaretten-Spitzen,
 sowie Elfenbein- u. Edelsteinschmuck

möchte ich besonders hinweisen. 9(289)

Reiche Auswahl.

Beschmackvolle Muster.

Karl Hofmann

Untere Grabenstr. 31

gegenüber der Amtsapotheke.

Spezialität: Trauringe.

Besonders günstiges Möbelangebot!

Kleiderschränke 2türig, ganz zum
 abschlagen, in nussb. 480.- an
 oder eichen lackiert von . . .

Küchenschränke hell eichen lackiert v. 500.- an

Vertikos in nussb. od. eichen lackiert, mit
 Weissingverglasung u. Spiegel v. 430.- an

Waschkonsole in nussbaum oder eichen
 lackiert, von . . . 275.- an

Nachtschränke in nussb. oder eichen
 lackiert, von . . . 88.- an

Moderne Bettstellen in nussb. oder
 eichen lackiert v. 260.- an

Patentrahmen von 160.- an

Dreitellige Matratzen mit Kopfteil v. 300.- an

1 Decke und 2 Kissen aus bestem
 Barcent u. 700.- an

guten Federn, von . . .

Ferner **komplette Betten, komplette Küchen**

und **komplette Schlafzimmer** in allen
 Preislagen.

Die zum Verkauf kommenden Möbel sind sehr sauber
 und zum größten Teil **solide Handarbeit.** 1(282)

V. Bommer

Limburg

Neumarkt 7.

Gaben zur Weihnachtsbescherung

Armer Gemeindeglieder erbittet der Vorstand der „Frauen-
 hilfe“ des evangelisch-lutherischen Hilfsvereins.
 14(280) Obenaus, Ditan

Heirat!

Älter, alleinstehend, kinderlos,
 Witwer, Landwirt, von gut.
 Charakter, mit großer Ver-
 mögen sucht die Bekanntschaft
 ein, gediegenes alt. Fräuleins
 oder kinderlos. Witwe zwecks
 spät. Heirat. Das Einbringen
 von etwas Vermögen erwünscht
 und soll kleinster Haushalt
 geführt werden.

Ermittlung Zuschriften
 mit Bild unter 3(287) an die
 Exped. d. Bl. Strengste Dis-
 krektion zugesichert und erbeten.

Verloren!

Auf der Autofahrt Kirberg-
 Niederbrechen am Freitag eine
Ledertasche, Inhalt Bücher,
 Wiederbringer erhält gute Be-
 lohnung. 11(289)

Abzugeben bei **Autobe-
 triebseiler in Kirberg.**

CARBID

in allen Körnungen zu 50
 und 100 Kg.-Pak. zum bi-
 ligsten Tagespreis ab Lager
 Bad Münst. a. Stein.

Ferner großes Lager in
Carbidlampen, Brenner
 und Zubehörteile. 9(271)
Karl Kron, Lampenfabrik
 Bad Münst. a. Stein.

Gehr. Döfen, neue Ein-
 der-Badelwanne, weiß.
 Kinder-Drahtbett mit
 Trage, Laufgärtchen, Ein-
 der-Schreibstisch, neuer weiß.
 Pl.-Kind-Mantel für 3
 bis 5 J., Karl May-Bü-
 cher zu verkaufen bei 4(289)
Lufshat, D. Schiede 211.

Ganzen

Maïs

offertieren 10(289)

Münz & Brühl

Limburg, Telefon 31.

Apollo-Theater.

Von Mittwoch, den 15. bis Freitag, den 17. 12. 20.

**Die Brigantin von
 Costilize.**

I. Teil.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

Praktische Weihnachtsgeschenke

finden Sie bei

Norbert Gros

12 Salzgasse 12. 3(286)

Lederfett

schwarz, braun und gelb,

Schuhcreme

Gross- u. Kleinverkauf.

Franz Fluck, Limburg (Lahn).

Obere Grabenstrasse 20. Telefon Nr. 233.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Verlangen Sie Offerte.